

Elternarbeit in der stationären Erziehungs- /Eingliederungshilfe- Herausforderungen im Alltag

Hürth, 16.03.21



Die Kinder- und Familienhilfen Michaelshoven gGmbH.

Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus



- ist eine Einrichtung der Diakonie Michaelshoven gGmbH in Hürth bei Köln und bietet schwerpunktmäßig ein schulbegleitendes Wohn- und Förderangebot für Schüler*innen von Förder- und Regelschulen im Sozialraum, aber auch überregional für eine Förderschule mit Alleinstellungsmerkmal in Köln
- Die Aufnahme der Kinder und Jugendlichen erfolgt im Rahmen der Eingliederungshilfe gem. SGB XII/ § 53 ff. bzw. gemäß Bundesteilhabegesetz, SGB IX, sowie auch nach SGB VIII/§ 35a.
- Um die Finanzierung des Wohnplatzes sicherzustellen, geraten Eltern oft in die Schnittstellen der Sozialgesetze. Es entstehen neue Barrieren, die einer effizienten Hilfeplanung entgegenwirken.

Belastungen der Familiensysteme und Wechselwirkungen

- Die Familien als wichtigste Sozialisationsinstanz eines Menschen geraten durch gesellschaftliche Entwicklungen (mangelnde Sicherheit durch befristete Arbeitsverhältnisse, Wohnungsnot usw.) immer öfter unter Druck.
- Es entsteht ein „Teufelskreis“ an Wechselwirkungen, die Eltern ggf. dazu bewegen einen Antrag auf erzieherische Hilfen zu stellen. Die Hilfebedarfe von jungen Menschen werden immer komplexer und somit auch die Anforderungen an professionelle Hilfesysteme.
- Die Aufnahme in eine stationäres Wohnangebot stellt für den jungen Menschen und für die Familie ein einschneidendes Ereignis dar und hat Auswirkungen für das gesamte Familiensystem. Sozialräume verschieben sich.
- Eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe muss daher neben den Kindern und Jugendlichen notwendigerweise strukturiert deren Eltern mit ihren spezifischen familiären Herausforderungen und die enge Kooperation mit dem System Schule im Blick haben.

- Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Schule, Jugendhilfe und Familie sind derzeit nicht optimal gelöst.
- Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus hat sich von einem Schulinternat für eine überregionale Förderschule zu einem schulbegleitenden Wohnangebot mit Kooperationen zu anderen Schulen im Sozialraum verändert und versucht, Konzepte der Kooperation zu entwickeln.
- Bei der Begleitung des Prozesses: Anfrage, Unterstützungsprozess zum Erreichen der Leistungsgewährung sind diverse Barrieren zu überwinden.
- Die Trennung von Eingliederungshilfe und Kinder- und Jugendhilfe zwingt derzeit noch dazu, bei Problemsituationen in der Familie zu entscheiden, ob diese aus der Behinderung resultieren oder, ob es sich um allgemeine familiäre Erziehungsprobleme handelt.
- In solchen Situationen können Zuordnungen oft nicht plausibel getroffen werden. In der Konsequenz sind sich Kostenträger wegen der Zuständigkeit uneinig, was für die betroffene Familie eine weitere Hürde in der Leistungsgewährung darstellt. Dies führt mitunter dazu, dass Eltern Hilfen erst gar nicht beanspruchen.

- Will man das Inklusionsprinzip bei den Hilfen zur Erziehung zur Geltung bringen, so müssen in den Einrichtungen und Diensten Fachkräfte mit spezifischen Kompetenzen vorhanden sein, die durch besondere fachliche Qualifikationen ihre Kolleg*innen im Umgang mit Familien mit behinderten Kindern und Jugendlichen kollegial beraten und in komplexen Fällen die Hilfen selbst fachkundig gestalten können.
- Als gesetzlich definierte Ziele der Elternarbeit werden benannt:
 - Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie
 - Rückkehr in die Herkunftsfamilie

Zielplanung im Dialog

- Die Kinder- und Familienhilfen haben das Format der Zielplanung im Dialog eingeführt.
- Die Zielplanung geschieht im Rahmen der Vernetzung verschiedener Fachkräfte.
- Modul 1:
 - Fallverstehen auf Teamebene mit Mitarbeitenden des psychosozialen Dienstes (Methoden: Anamnese, Zeitstrahl und Genogramm)
- **Modul 2:**
- **Zielplanung im Dialog** - Durchführung mit Bewohner*innen und Eltern
- Modul 3: Fortschreibung der Zielplanung im Dialog- auf Teamebene und mit Bewohner*innen und Eltern

Diskrepanz zwischen theoretischer Struktur und Realität

- Mangel an personellen und zeitlichen Ressourcen
- Stark belastete Familien sind nur schwer zu beteiligen
- Kommunikationsprobleme
- Starker Anstieg an Bewohnern*innen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf
- Häufung von stark belastenden Situationen – Eskalation
- Mangelnde Compliancefähigkeit – Rückzug

Ausblick

- **Elternarbeit kann nur Gelingen,**
- wenn die Sozialisationsinstanzen: Eltern, Familie, Schule und stationäre Jugendhilfe strukturell vernetzt sind,
- wenn ausreichend finanzielle und damit Personalressourcen vorhanden sind. Individuelle Hilfebedarfe (und damit Zusatzleistungen) müssen mit den Bedarfsermittlungsinstrumenten festgehalten und sichergestellt werden.
- Wenn zur Umsetzung der Zielplanung multiprofessionelle Fachkompetenzen in der Jugendhilfe, Schule und Eltern beteiligt werden.



Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit!

Kontakt:

[h.tewes@diakonie-
michaelshoven.de](mailto:h.tewes@diakonie-michaelshoven.de)